

Renate Hackel

Obst, Bernhard: Ein Heidelberger Professorenstreit 1988

<https://doi.org/10.17192/ep1988.3.6371>

Veröffentlichungsversion / published version
Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Hackel, Renate: Obst, Bernhard: Ein Heidelberger Professorenstreit. In: *medienwissenschaft: rezensionen*, Jg. 5 (1988), Nr. 3. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep1988.3.6371>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

Bernhard Obst: Ein Heidelberger Professorenstreit. Die Auseinandersetzung zwischen Adolf Koch und Max Weber 1910-1914.- Köln: Studienverlag Hayit 1987, 244 S., DM 40,-

Verkannt, vergessen, relegiert - Adolf Koch. Seine Pionierarbeit für die Zeitungswissenschaft bleibt in den Werken von Karl Bücher, der das erste Institut für Zeitungskunde in Deutschland gegründet hatte, Karl d'Ester, der die erste etatmäßige Professur für wissenschaftliche Zeitungsforschung erhalten hatte und von Otto Groth, der das erste Standardwerk der deutschen Presse 'Die Zeitung' geschrieben hatte, nahezu unerwähnt. Die vorliegende Arbeit beschreibt dankenswerterweise die Leistungen Kochs sowie die Umstände, die zur fast vollständigen Tilgung seines Namens aus der Geschichte der deutschen Zeitungswissenschaft geführt haben. Der Ausgangspunkt war ein Rechtsstreit mit dem Soziologen Max Weber, an dem die bereits erwähnten zeitungswissenschaftlichen Institutsgründer und Lehrer mitwirkten.

Im Sommersemester 1895 nahm Koch, Geschichtsprofessor an der Heidelberger Universität, die Vorlesung 'Geschichte der Presse und des Journalismus in Deutschland' auf. Dabei dachte er zunächst nicht daran, eine Ausbildungsstätte für Journalisten zu gründen, "sondern an ein Zusatzangebot für interessierte Studenten aller Fachgruppen" (S. 46). Die pressegeschichtliche Veranstaltung fand unter den Studenten regen Zuspruch. Als erster Hochschullehrer bot er den Studenten neben journalistischen Vorlesungen auch praktische Übungen an: Recherchier-, Schreib- und Redigierkurse. Zahlreiche Verlegersöhne besuchten in den nächsten Jahren die Veranstaltungen Kochs. Vor allem die Verleger sahen im 'Heidelberger Weg' eine Möglichkeit der journalistischen Nachwuchspflege.

Bereits ein Jahr nach Gründung seines 'Journalistischen Seminars' (1897) konnte Koch seine Ideen und Vorstellungen über akademische

Vor- und Ausbildung des Journalistennachwuchses beim 'Internationalen Kongreß der Preßvereinigungen' in Lissabon vortragen. International fand Kochs Weg, Theorie und Praxis im Rahmen der umfassenden Bildungsvermittlung durch die Universitäten einzubinden, Zustimmung und Nachahmer. Daheim blieb das Echo auf den 'Heidelberger Weg' gespalten. Die Heidelberger Gelehrten verhielten sich gegenüber Koch besonders ablehnend. Obst zeigt auf, daß Karl Bücher, "der über die große Publizität Kochs erbost" war, dabei tatkräftig mitwirkte. Ihn störte der "reklamehafte Charakter" der Koch-Veranstaltungen (S. 133). 1910 berief der Soziologe Max Weber eine Kommission aus Pressetheoretikern und -praktikern, die sich der Aufgabe einer umfassenden Untersuchung der Presse widmeten. Koch war nicht dabei. Er erklärte sich dies mit dem Neid seiner Kollegen an der Philosophischen Fakultät und mit seiner Zugehörigkeit zum jüdischen Glauben.

Durch eine Unbedachtheit Kochs gelangte im Vorfeld der Presse-Enquete ein persönliches Problem Max Webers an eine breite Öffentlichkeit, "was dessen Ehrgefühl auf das tiefste kränkte" (S. 190). Weber konnte nur durch mehrere Prozesse und die Durchbrechung des Redaktionsgeheimnisses den Urheber dieser Veröffentlichung in Erfahrung bringen. Daran übrigens scheiterte seine geplante Presse-Enquete und nicht, wie jahrzehntelang vermutet worden war, an den unzulänglichen Meßmethoden. Koch antwortete auf die Anschuldigungen Webers mit einer Beleidigungsklage, deren gerichtlicher Ausgang ihn schließlich selbst zum Beschuldigten werden ließ. Das Renommee Kochs hatte durch die Verhandlungen gelitten. "Ohne erkennbare extrauniversitäre Widerstände" konnte die Philosophische Fakultät ein Disziplinarverfahren gegen ihn anstreben (S. 190). Das Urteil des Engeren Senates der Universität Heidelberg führte zum Entzug der *venia legendi*, "obwohl die rechtlichen Grundlagen sehr zweifelhaft waren" (S. 190).

Koch fand bis zu seinem Tode keine Anstellung mehr, die seiner Leistung entsprach. Obst schließt seine genau recherchierte und fesselnd geschriebene Arbeit mit den Worten: "Aus dem Gedächtnis der Gründerväter des Faches Zeitungswissenschaft scheint er verdrängt worden zu sein. Über die Art des Verdrängungsmechanismus mag sich jeder seine eigenen Gedanken machen." (S. 191)

Renate Hackel